



Muschelkünstler stellen aus

Aus der Nürnberger Kunstwerkstatt der „Muschelkinder“, die in gemeinsamer Initiative der Künstlerin Eva Mack und der Elternvereinigung „Autismus Mittelfranken e.V.“ entstand, ist die Künstlergruppe der MUSCHELKÜNSTLER hervor gegangen. Die MUSCHELKÜNSTLER sind junge Erwachsene aus dem autistischen Spektrum im Alter zwischen 20 und 26 Jahren. Noch als „Muschelkinder“ präsentierten sie erstmals ihre Arbeiten 2007 auf einer Ausstellung in der Galerie des Gemeinschaftshauses Nürnberg-Langwasser. Über die Grenzen der Region hinaus haben die jungen Künstler im September 2007 auf der Documenta 12 in Kassel von sich reden gemacht.

Die MUSCHELKÜNSTLER sind seit Mitte 2007 in Nürnberg in einer speziellen Förderstätte untergebracht, in der sie vielfältig wie z.B. über die Kunst gefördert werden. Ohne Zweifel gelangen die jungen Menschen in der Kunstausbildung zu einer anspruchsvolleren Arbeit. Sie haben durch die Kunst mehr Freude am Leben, ja sie erfahren durch Kunst jene für die Ausbildung der Persönlichkeit notwendige Selbstbestätigung. Diese ist wiederum Voraussetzung für eine Teilhabe an der „Welt dort draußen“ auf gleicher Augenhöhe.



Irre Einsichten. Tiefe Werte.

Das ist der Titel der aktuellen Ausstellung „Muschelkünstler“, vom 15.2 bis 30.4. in den Räumen der Lebenshilfe in Erlangen, Kitzinger Str. 6. Das gibt uns Anlass, diesem Thema mehr Raum in der STIMME zu geben und nachzufragen, wer die Muschelkünstler sind, wie diese irre faszinierenden Bilder entstehen, was sie so wertvoll macht, warum sie oft tief beeindruckend.

Betreuern, Künstlern und Förderern gegründet. Zielsetzung des Vereins ist „die Förderung der Integration von Menschen aus dem autistischen Spektrum über die Kunst in die Gesellschaft und in ein weitgehend selbst verantwortetes Leben.“ Dies soll unter anderem verwirklicht werden durch die künstlerische Ausbildung und Betreuung durch erfahrene Künstler und Kunstfachleute, die für die Verbreitung der entstandenen Kunstwerke sorgen. Durch Vernissagen, Kataloge, Webauftritte etc. soll die Öffentlichkeit vom reichen Kunstschaffen der MUSCHELKÜNSTLER erfahren. Die Malworkshops finden inzwischen in einem eigenen Atelier in Haus Weiher in Hersbruck unter der professionellen Leitung der Künstlerin Eva Mack statt. *Interview auf Seite 3*



Alexa Müller-Welt:
„OZEAN IM UNIVERSUM“

Was als spannendes Experiment für alle begann, hat inzwischen stabile Formen angenommen. Im März 2008 wurde MUSCHELKÜNSTLER e.V. von Eltern,

GRUSSWORT

Liebe Freunde und Mitglieder, langsam hat man das Gefühl, dass nicht nur der Welt-Autismus-Tag in unseren Breiten wirklich angekommen ist, sondern das Thema Autismus insgesamt viel stärker wahr- und ernstgenommen wird. Viele Aktivitäten Anfang des Jahres spiegeln wider, dass das Interesse am Autismus-Spektrum stetig steigt und Fortbildungen für verschiedene Zielgruppen in höherem Maße angeboten werden als noch vor einigen Monaten und Jahren. Daher wurde ich auch als Vorsitzender des Vereins zu einigen Veranstaltungen eingeladen und war in den vergangenen Wochen unterwegs, um bei verschiedenen Terminen mitzuwirken.

*Um diese Aktivitäten ein wenig transparenter zu machen, hier einige Highlights.
Die Themen Anfang des Jahres: Inklusion – Schulbegleitung und Welt-Autismus-Tag*

Fortsetzung Seite 2

INHALT:	
<i>Muschelkünstler</i>	1
<i>Rückblick Vorstand</i>	2
<i>Interview „Malen“</i>	3
<i>Muschelkünstler über sich selbst</i>	4
<i>Verein/Fortbildung</i>	5
<i>Neue Klassifikation</i>	6
<i>Buchvorstellung</i>	7
<i>Nachdenkenswert</i>	7
<i>Autismus-Ambulanz in Ansbach</i>	8
<i>Gesprächskreis „Feu“</i>	10
<i>Erfahrungsbericht: Diagnose</i>	11
<i>Kontakte & Termine</i>	12

Inklusion – Schulbegleitung und Welt-Autismus-Tag



**11.03.2014 -
Inklusion von Autisten am Gymnasium – eine Fortbildung für Lehrer**

Anfang des Jahres trudelte eine Einladung der Bayerischen Staatsregierung beim Verein „autismus Mittelfranken e.V.“ ein. Die Anfrage, als Referent bei der Fortbildung in Neuendettelsau zum Thema „Inklusion von Autisten am Gymnasium“ mitzuwirken, freute uns als Vorstand sehr. Die bayerische Behindertenbeauftragte Irgard Badura und ihr Assistent Stefan Sandor hatten um unser Know-how als Eltern gebeten.

Nach Frau Baduras inspirierendem Grußwort, einem medizinischen Fachvortrag von Dr. Susanne Wangler (Uni Erlangen), den sehr interessanten Ausführungen der Sonderpädagogen Dr. Sautter und Fr. Schwarz (Uni Ludwigsburg) und einer Lesung verschiedener Texte, die von Autisten verfasst worden waren, referierten wir zum Thema aus Elternsicht. Verschiedene Workshops vertieften Themen wie „Elternabende“, „Schulbegleitung“, „Schaffen von Strukturen“, sowie „Diagnostik“ und „Handlungskonsequenzen“.

Bei unserem Vortrag „Autismus aus Elternsicht“ wurde ich von Uwe Nickel, der als Vater eines Autisten am Gymnasium und als Lehrer beide Perspektiven kennt, bestens unterstützt. Am zweiten Tag übernahmen unser „Alt-Vorsitzender“ Armin Deierling und Claudia Kiefer, die als Mutter eines Asperger-Autisten am Gymnasium viel Erfahrung beitragen konnte, den Workshop zum Thema „Gesprächsführung mit Eltern autistischer Kinder / Gestaltung von Klassenelternabenden“.

Insgesamt war die Veranstaltung sehr gut besucht. Die Informationsdichte war hoch und das Interesse aller Beteiligten an inklusiver Beschulung von Autisten groß. Unserem Eindruck

nach war es eine sehr gelungene Fortbildung, die den anwesenden LehrerInnen, RektorInnen, BeratungslehrerInnen und SchulpsychologInnen wertvolles Wissen vermitteln konnte. Es bleibt daher zu hoffen, dass die zur Zeit noch sehr geringe Inklusionsquote von Kinder mit Autismus am Gymnasium (und auch anderen Schulen) mit Hilfe solcher Veranstaltungen in der Zukunft steigen und immer besser gelingen möge.

29.03.2014 – Fortbildung für Schulbegleiter bei der Autismus-Ambulanz Nürnberg

Ende März lud die Autismus-Ambulanz Nürnberg zur Schulbegleiterfortbildung ein. Ca. 60 SchulbegleiterInnen, die jeweils zu ca. 50% Asperger-Autisten und Kanner-Autisten in ihren jeweiligen Schulen unterstützen, wurde an diesem Samstag viel neues Wissen vermittelt. Claudia Kiefer und ich griffen vor allem Beispiele aus der Praxis auf und beantworteten Fragen aus dem Plenum, die aus dem Schulalltag gegriffen waren.

Die Tagung stand insgesamt unter dem Motto „Besonderheiten der Kommunikation bei Menschen mit Autismus“. In diesem Sinne wurden Workshops u.a. zu den Themen „FC“, „Unterstützte Kommunikation“ und „TEACCH“ angeboten.

02.04.2014 – Podiumsdiskussion der Lebenshilfe Nürnberg am Welt-Autismus-Tag

Zum Welt-Autismus-Tag lud die Lebenshilfe Nürnberg ins Babylon-Kino Fürth ein. Es wurden verschiedene Filme gezeigt und dazwischen fand eine Podiumsdiskussion statt, zu der ich eingeladen worden war. In drei Runden äußerten sich die Teilnehmer zu den Themen: „Was bedeutet für mich persönlich Inklusion?“, „Wie nehme ich den aktuellen Stand von Inklusion wahr?“ und „Was muss aus meiner Sicht noch passieren?“. Anschließend wurden Fragen aus dem Plenum beantwortet. Die bunte Runde der Diskutanten, in der ich mich unter anderen neben einer Schuldirektorin, einem inkludierten Schüler mit Autismus, Vertretern des Autismus-Kompetenz-Zentrums Nürnberg, Vertretern der Autismus-Ambulanz und einem gestützt kommunizierenden Autisten wiederfand, trug dazu bei, dass das Thema Inklusion als umfassende Herausforderung und Verpflichtung der Gesellschaft sichtbar wurde. Herzlich, Ihr/Euer Stefan Bauerfeind

Wir sind als Verein auch wieder auf dem Gesundheitsmarkt in Nürnberg am 5. Juli vor der Lorenzkirche vertreten.

VEREINS NEWSLETTER
per Mail informiert über aktuelle Themen und Termine
newsletter@autimus-mfr.de

*Ab Ende April wieder erhältlich:
Aktualisierte Infobroschüre des Vereins zu
Diagnose, Therapie, Beratung, Einrichtungen etc.
Erhältlich im
Autismus-Kompetenzentrum
AKM oder
über die Geschäftsstelle
oder als Download
auf unserer Homepage.
Weitere hilfreiche Broschüren
finden Sie dort ebenfalls.*

Interview mit Eva Mack

Im Februar besuchte ich die Vernissage der Muschelkünstler Ausstellung in der Lebenshilfe Erlangen (noch bis 30. April). Das war für mich Anlass, nicht nur die beeindruckenden Bilder anzuschauen, sondern auch einmal hinter die Kulissen zu blicken. Die Kunstpädagogin Eva Mack stellte sich freundlicherweise für ein Interview zur Verfügung.

Frau Mack, Sie sind Künstlerin und wirkten von Anfang an entscheidend bei diesem ungewöhnlichen Kunstprojekt für junge autistische Menschen mit. Was hat Sie damals motiviert und wie erlebten Sie die erste Begegnung?

Mein Mann ist Lehrer, hatte damals die Pioniere der Muschelkinder in der Schule und war auf der Suche nach neuen Möglichkeiten und Projekten da kam mein Vorschlag "Mal doch mal mit ihnen" genau richtig. ... und so durfte ich das gleich übernehmen. Ja und irgendwie hat das von Anfang an funktioniert!

Die etwas andere Kommunikationsart war schon etwas gewöhnungsbedürftig, aber nur zu Beginn .

Wie kann man sich das erste Treffen vorstellen – Sie stellen eine Leinwand und einige Töpfe Farbe hin, dann geht es los?

Fast! Erst mal mussten wir das Klassenzimmer etwas umbauen. Alle Tische und Stühle raus, Wände und Boden mit einer Plane abdecken und dann wurde entweder am Boden oder an den Wänden losgelegt. Für die Mukis und die Mitarbeiter war das neu, sie hatten meist im Sitzen an Tischen 1:1 gearbeitet, aber Malen ist anders! Malen hat mit Konzentration und viel Körperspannung zu tun, deswegen sollte erst mal viel im Stehen gemacht werden. Und wie gesagt, es hat funktioniert.

Inzwischen bieten Sie regelmäßig ein „Offenes Atelier“ in Haus Weiher in Hersbruck an. Wie kann man sich den Ablauf eines „Malworkshops“ vorstellen?

Das sind zwei verschiedene Veranstaltungen. Die Malworkshops sind 4x im Jahr, dauern jeweils eine Woche und laufen in der Förderstättenzeit begleitet durch die dortigen Mitarbeiter.



Ein Grundsatz der MUSCHELKÜNSTLER ist: ein Teil der Arbeitszeit soll der Beschäftigung mit der Kunst gehören, und wiederum ein Teil davon sind die Malworkshops. Die Teilnehmer der Förderstätten Hersbruck und Wielandstraße sind alle dabei. Entweder sie gehören zu den URMUKIS, oder sie sind bei den Nachwuchskünstlern, oder sie probieren aus, ob die Kunst überhaupt eine Option ist. Das „Offene Atelier“ ist eine freiwillige Veranstaltung 1x pro Monat samstags.

Wie viele Teilnehmer gibt es?

Die Teilnehmerzahl ist auf 8-10 Leute begrenzt, das Atelier ist nicht größer!

Heute gibt es mehrere Kunstprojekte mit autistischen Menschen. Beim „Gestützten Malen“ besteht durchaus auch die Gefahr der Manipulation bzw. dass der künstlerische Leiter die Bilder mit seinem „Stil“ beeinflusst. Bei den größtenteils abstrakten Werken der Muschelkünstler dagegen hat man den Eindruck, dass sie individueller Ausdruck des jeweiligen Künstlers sind. Wie können wir uns diesen Schaffensprozess vorstellen?

Anfangs durchläuft jeder Teilnehmer eine Einführung ins Malen und Zeichnen, also Umgang mit verschiedenen Farben und Materialien (Acryl/Aquarell/Pastell/Kohle, etc.) und Maluntergründen. Dann geht's sehr schnell los mit eigenständigem, also NICHT GESTÜTZTEM Malen. Jeder wählt selbst aus, was er wie macht und hat auch seine eigenen Themen.

Wie würden Sie Ihre „Rolle“ beschreiben?

Ich würde sagen, ganz normal, wie in anderen Workshops auch. Nach der Lernphase stehe ich beratend zur Seite. Manchmal machen wir auch Malübungen zur Auflockerung und Wert lege ich auf gemeinsame Bildbesprechungen. Ob meine Anregungen angenommen werden, das steht auf einem anderen Blatt, ist auch gut so! Wichtig ist, dass jede/r ihr/sein eigenes Bild malt, alles andere wäre nicht im Sinne der Kunst. Das Ganze ist nicht mehr oder weniger Therapie als Kunst wie für jeden anderen Künstler auf der Welt.

Hat sich Ihr Bild von autistischen Menschen in dieser Zeit verändert?

Ich staune immer wieder aufs Neue über ihre Bilder!.....



Eva Mack ist Künstlerin und lebt in Hilpoltstein



Eva David, IM HIMMEL



Jonas Deierling OHNE TITEL



Peter Matthews,
OHNE TITEL

Fortsetzung

Wie beurteilen die Künstler selbst diese Möglichkeit, sich auszudrücken?

Da gibt es diverse Äußerungen, siehe Internetseite und Katalog, und alle sind beim Malen, den Workshops mit dabei, es ist ja freiwillig, keiner muss da mitmachen.

In den letzten Jahren fanden mehrere Ausstellungen der Muschelkünstler statt, u.a. 2007 auf der documenta in Kassel.

Welche „Highlights“ haben Sie in Erinnerung? Wo gab es Schwierigkeiten?

....da gab es einige Highlights!

Natürlich die DOCUMENTA , Galerie Destillarta, Museumswinkel in Erlangen, das Künstlerfest in der Villa Leon anlässlich unserer Wettbewerbsauszeichnung bei Deutschland Land der Ideen, die wunderschöne Ausstellung“ ALLES IN MIR IST RUHIG WENN

Muschelkünstler e.V.
c/o Dr. Jürgen Wolf (1. Vorsitzender)
Rödelbergstrasse 10
91233 Neunkirchen
vorstand@muschelkuenstler.de
www.muschelkuenstler.de

KONTAKT

ICH MALE“ in der Ev. Hochschule Nürnberg und natürlich in Kooperation mit „akku.“ ev. „Ich sehe was , was du nicht siehst „ in der Documentahalle Kassel und “ BIG BÄNG BOOM“ in Bamberg.

Schwierigkeiten...nun ja, der Unterstützerkreis für unsere Aktivitäten könnte größer sein....

Auf welche Reaktionen stoßen Sie bei diesen Ausstellungen?

Durchwegs positiv, ist doch klar! Erstaunen.... Bewunderung.....über die Arbeiten, die Kunst der Autisten.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Muschelkünstler?

Auf jeden Fall, dass das wunderbare Projekt weiterläuft.

Weitere tolle Ausstellungen, dafür sind viele Unterstützer + Sponsoren nötig .

Neue tatkräftige Mitglieder im Verein MUSCHELKÜNSTLER e.V.

Bilder zum Niederknieen gibt's schon, die muss ich mir nicht wünschen!

Vielen Dank, Eva Mack und allen Muschelkünstlern weiterhin kreatives Schaffen!

Ute Haller

„KUNST MACHT MICH GLÜCKLICH“



Muschelkünstler über sich selber :
(durch Gestützte Kommunikation FC)

Johannes Haag:

„KUNST IST LEIDENSCHAFT UNT TIERISCH“

Christian Lutsch (†) „KUNST MACHT MICH GLÜCKLICH.
ALLES IN MIR IST RUHIG WENN ICH MALE.“

Anna-Maria Thomas: „KUNST IST FÜR MICH WICHTIG,
KANN SO GEFÜHLE AUSDRÜCKEN.
KUNST VERBINDET ALLE MENSCHEN.
DADURCH DARF ICH AUCH DAZUGEHÖREN.“

Nicolas Wolf:

„ICH LIEBE DAS MALEN. ES IST WIE TRÄUMEN.“

Die Zitate sind ausschnittsweise dem Buch:

„Muschelkünstler – Eine Gruppe junger autistischer
Malerinnen und Maler“

von Harald Tesan, 2009, entnommen.

WEITERBILDUNG

Zusätzliche Betreuungsleistungen

Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, dass die Betreuer, die über die Zusätzlichen Betreuungsleistungen abgerechnet werden, einmal jährlich eine Schulung über mindestens vier Stunden nachzuweisen haben.

Dies ist eine gesetzliche Vorgabe, an die wir uns halten müssen.

Familien und Betreuer sind selbstständig dafür verantwortlich, dass diese Schulungen rechtzeitig durchgeführt und nachgewiesen werden, sonst können im Folgejahr leider keine Zusätzlichen Betreuungsleistungen mehr über diesen Betreuer abgerechnet werden.

Die Schulung kann eine Fortbildung sein, die wir vom Verein aus anbieten. Es werden aber auch gern Nachweise von Schulungen bei anderen Trägern anerkannt. Eine Auswahl finden Sie auf unserer Homepage.

Auch Fortbildungen, die dort nicht aufgeführt sind und die sie selbst recherchieren, erkennen wir in der Regel an.

Bitte vorher kurz Rücksprache mit Frau Hubert halten.

**Sommerfest
am Auhof/
Erlebnisbauernhof
in Hilpoltstein**

**Sonntag, 20. Juli
2014
ab 12.00 Uhr**

Schon gewusst....?

Wir rechnen für unsere Mitglieder Verhinderungspflege und zusätzliche Betreuungsleistungen direkt mit den Krankenkassen ab.

Dafür erheben wir nur einen geringen Verwaltungskostenaufschlag.

Weitere Informationen bitte unter:

abrechnung@autismus-mfr.de, oder unter 09104-8262832

NEU - Geschwistertreff am Südklinikum

20. September, 11-15 Uhr
in Kooperation
mit Klabaubermann e.V.

Infos und Termine über
www.sigrid-neubert.de
oder mail@sigrid-neubert.de

VORTRAGSREIHE DER AUTISMUS-AMBULANZ NÜRNBERG

Neurotoxine und ihr Einfluss auf die kindliche Entwicklung

15. Mai 2014, 19.30 -21.00 Uhr

Dieses Thema ist für alle interessant, die bei Kindern mit Autismus solche Zusammenhänge vermuten.

Referent ist Professor Gröbe (ehem. Chefarzt der Kinderklinik Nbg, Klinikum Süd)

Wir kommen klar, Hilfe tut not!

Welche Pflegestufen für Menschen mit Autismus?

27. November 2014, 19.30 -21.00 Uhr

An diesem Abend erfahren Sie, was es bedeutet, Unterstützung in Anspruch zu nehmen, was es mit der Pflegeversicherung auf sich hat und wie Sie Ihren Bedarf geltend machen können.

Referentin: Frau Anke Gries-Borch (MediLex Pflegefachberatung)

Ort: Evangelisches Gemeindehaus bei der Friedenskirche in Johannis/ Nbg.
Palmplatz 13, 1. Stock

Eintritt 5€, ermäßigt 3,50 €

HERZLICHE EINLADUNG



Nachwuchs künstler

Im Rahmen der „Blauen Nacht“ gibt es am 3. Mai in Nürnberg am Kornmarkt (CVJM) eine Kinder-Ausstellung, bei der auch Werke von Kindern mit Autismus zu besichtigen sind.

**Autismus, ICD-10 und der neue DSM-V
– was bedeutet das für uns?**

Als Diagnosekriterien für alle Formen des Autismus wurden „Störung der sozialen Interaktion und Kommunikation“, „stereotype und repetitive Verhaltensweisen“ und „Beginn in der frühen Kindheit“ definiert. Diese werden bei jedem Betroffenen in verschiedene Schweregrade eingestuft.

Als weltweit wichtigste Grundlage für die Diagnostik innerhalb der Medizin steht die Klassifikation ICD zur Verfügung. ICD ist aus dem Englischen übersetzt die Abkürzung für „Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“. Die ICD-10 entspricht der momentan gültigen Version von 2012. In Deutschland sind Ärzte verpflichtet, Diagnosen nach der aktuell deutschen Version ICD-10-GM zu verschlüsseln. Der Katalog ist ein systemisches Verzeichnis und in verschiedene Kapitel unterteilt, deren Diagnosen jeweils mit einem bestimmten Buchstaben beginnen. Diagnosen aus dem Autismus-Spektrum beginnen mit dem Buchstaben „F“. Nach dem Buchstaben schließen sich Ziffern an, die die Diagnose weiter spezifizieren. Unter „F84.x“ finden sich zum Beispiel der frühkindliche und atypische Autismus, das Asperger-Syndrom und das Rett-Syndrom.

Für die Diagnose einer psychischen Störung, bzw. von Verhaltensauffälligkeiten gibt es außerdem den amerikanischen Katalog DSM „Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders“, auf Deutsch „Diagnostisches und Statistisches Handbuch psychischer Störungen“. Im Gegensatz zum international gültigen ICD-10 ist der DSM ein nationales Klassifikationssystem der USA und beinhaltet genauere diagnostische Kriterien, ohne interkulturelle Perspektiven zu berücksichtigen. Dafür beinhaltet der Katalog jedoch Differenzierungen hinsichtlich Geschlecht und ethnischer Herkunft.

Seit Mai 2013 gibt es den aktuell gültigen DSM-V, der jedoch noch nicht in Deutsch vorliegt. Neue Diagnosen kamen dazu, andere wurden gestrichen, für ADHS-Diagnosen gelten jetzt zum Beispiel strengere Kriterien. Als Diagnosekriterien für alle Formen des Autismus wurden „Störung der sozialen Interaktion und Kommunikation“, „stereotype und repetitive Verhaltensweisen“ und „Beginn in der frühen Kindheit“ definiert. Diese werden bei jedem Betroffenen in verschiedene Schweregrade eingestuft. Diese Einstufung in „mild“, „mittel“ oder „schwer“ ist neu im DSM-V und dient z.B. dafür Verläufe besser dokumentieren und mit Kurzzeittherapien schneller reagieren zu können.

Kritiker führen unter anderem an, dass sich der DSM-V zu sehr an Symptomen ori-

entiert und nicht ausreichend empirisch und wissenschaftlich belegt ist. Wegen der Möglichkeit, jede Verhaltensauffälligkeit als „milde“ Störung zu diagnostizieren, wird zudem eine Flut an Diagnosen befürchtet. In diesem Zusammenhang wird kritisch auf die Verbindung von Autoren des DSM-V und der Pharmaindustrie, die von zu verschreibenden Medikamenten profitieren würde, hingewiesen.

Was bedeutet das für Diagnosen im Bereich „Autismus“?

Forscher gehen aktuell davon aus, dass es sich bei den autistischen Formen wie dem frühkindlichen Autismus, atypischen Autismus und dem Asperger-Syndrom um ein Spektrum von sehr milden bis schweren Verlaufsformen einer Entwicklungsstörung handelt, die bereits in der frühen Kindheit beginnt. Daher werden im neuen DSM-V alle Formen in **einer** Kategorie **Autismus-Spektrum-Störung** zusammengefasst. Besonderes Augenmerk liegt bei der Einstufung in „mild“, „mittel“ und „schwer“ auf den Diagnosekriterien soziale Interaktion, Kommunikation, repetitive Verhaltensweisen und fixierte Interessen. Außerdem spricht man nicht mehr von einer „mentalen Retardierung“, sondern von einer „intellektuellen Behinderung“.

Manche befürchten nun, dass es für betroffene Asperger-Autisten in Zukunft schwieriger werden wird eine Diagnose zu bekommen oder dass durch die Möglichkeit der Klassifizierung in Schweregrade nur eine milde Form des Autismus-Spektrums bescheinigt wird und notwendige Therapieformen in Folge dessen nicht mehr genehmigt werden. Selbst wenn man das Asperger-Syndrom als milde Form des Autismus bezeichnen würde, bedeutet das aber nicht, dass **weniger** Probleme damit verbunden sind – es sind lediglich **andere** Probleme und Bedarfe an Hilfestellung als zum Beispiel beim frühkindlichen Autismus.

Ausblick: Je nach Diagnosespektrum kann der DSM Ersatz oder Ergänzung für die Systematisierung nach ICD-10 sein. 2015 wird das auch für Deutschland gültige und überarbeitete ICD-11 erscheinen; das DSM-V wird hierfür als Vorlage dienen.

Silke Bauerfeind

Autismus-Kompetenz-Zentrum
AKM
Erster Ansprechpartner für alle
Fragen rund um
das Thema Autismus – für
Selbstbetroffene, Angehörige
und professionell Tätige:

Frau Lechner
Muggenhofer Str. 55
in 90429 Nürnberg
Tel. 0911/ 2398374-0,
www.info@autismus-mittel-
franken.de

DAS LIEBE GELD...

Vielen Dank für alle kleinen und großen Spenden im vergangenen Jahr!

Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir uns nicht immer gleich persönlich bedanken können.

Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen,

- teilen Sie uns bitte Ihre komplette Anschrift mit
- vermerken Sie bitte Ihre Adresse auf dem Überweisungsträger

Wenn Sie gerne mehr über die Tätigkeit und Projekte des Vereins wissen wollen, können Sie selbstverständlich unseren NEWSLETTER anfordern (newsletter@autismus-mfr.de).

Hinweis: Bitte die neuen IBAN und BIC Nummern verwenden, ansonsten fallen für uns zusätzliche Kosten an!

Kasse Autismus Mittelfranken



Buchvorstellung

Buchvorstellung: „Die vielen Farben des Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnose, Therapie und Beratung.“ von Thomas Girsberger: (Kohlhammer Verlag 2013, 24,- EUR)

Es werden immer mehr Bücher zum Thema „Autismus“ veröffentlicht. Braucht es da auch noch dieses? Nach der Lektüre komme ich zu einem eindeutigen „ja“, denn Dr. med. Thomas Girsberger, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, geht von einer systemischen Sichtweise aus, bei der das Verstehen im Vordergrund steht. Dem Autor geht es nicht um das Herausstellen einer autistischen Störung, sondern um das Sensibilisieren für die andere Wahrnehmung und Denkweise von autistischen Menschen. Dabei fügt er biografische Portraits ein, die theoretische Erklärungen veranschaulichen, Tipps für die Praxis und damit Anregung für eigene Ideen geben.

Girsberger wird der aktuellen Sichtweise, in dem von einem Autismus-Spektrum mit fließenden Übergängen ausgegangen wird, gerecht und zeigt auf, wie individuell verschieden ein Leben mit Autismus aussehen kann. Das Buch richtet sich an Betroffene, Eltern und Fachleute und entwickelt unter Berücksichtigung der Perspektive aller einen systemischen Ansatz für Förderung, Erziehung und Begleitung, bei dem Persönlichkeit und Selbstständigkeit der Betroffenen stets im Vordergrund stehen.

In sieben Kapiteln erläutert der Autor die aktuellen Erkenntnisse zur Entstehung von Autismus, sowie Gründe für die aktuelle Verwendung des Begriffs Autismus-Spektrum. Er erläutert Möglichkeiten und Probleme der Diagnostik und stellt verschiedene Lebensgeschichten vor. Außerdem differenziert er therapeutische Ansätze und den möglichen Einsatz von Medikamenten. Auch der Umgang mit sog. herausfordernden Verhaltensweisen ist in diesem Zusammenhang Thema. Nicht zuletzt erläutert Girsberger mögliche Begleiterkrankungen und die Rolle von Familie, Umfeld und Schule. Hier geht er insbesondere auf das Recht auf Inklusion mit deren Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen ein.

Ein Glossar mit wichtigen Begriffen rund um das Thema Autismus, sowie Literaturtipps und nützliche Adressen runden das Buch ab.

Fazit: es geht Girsberger nicht darum, Autismus als eine Störung zu beschreiben, sondern als eine besondere Art wahrzunehmen und zu denken. Dabei geht es ihm darum, das Leben eines Autisten ganzheitlich mit allen Schwächen, vor allem aber auch Stärken und Kompetenzen zu sehen und nicht etwa auf eine Störung zu reduzieren. Damit trägt er zu mehr Verständnis für Autisten und deren ganz individuellen Persönlichkeiten bei.

Silke Bauerfeind



Autismus-Ambulanz in Ansbach

Eltern autistischer Kinder in Westmittelfranken können seit November letzten Jahres auch in Ansbach autissmuspezifische Therapie in Anspruch nehmen. Nach langem Warten bietet die Nürnberger Autismus-Ambulanz im Förderzentrum der Pestalozzi-Schule in der



Außenstelle der Autismus-Ambulanz in Ansbach – Ein Interview mit der Therapeutin Frau Sindbert

Rügländer Strasse therapeutische Einzelförderung für Kinder mit Autismus, sowie pädagogische Beratung für deren Eltern an. Ich bin eine von diesen Eltern und fahre einmal in der Woche mit meinem Sohn (7 Jahre, frühkindlicher Autist) zu Frau Rike Sindbert zur Therapie. Zusätzlich werde ich einmal im Monat ein Elterngespräch wahrnehmen, in dem die Therapiepläne und schwierige Situationen im Alltag besprochen werden können.

Zur Vorstellung der Ansbacher Außenstelle habe ich Frau Sindbert Fragen zu Ihrer Arbeit gestellt.

Katalin Six-Bagi: Wer kann zu Ihnen zur Therapie kommen? Wie ist der Verlauf der Anmeldung?

Frau Sindbert: Um eine autissmuspezifische Therapie zu erhalten und finanziert zu bekommen, benötigt der/die KlientIn eine Diagnose im Autismus-Spektrum. Mit dieser Diagnose hat das Kind ein Recht auf Eingliederungshilfe und die Familien können sich mit der Autismus-Ambulanz der Stadtmission Nürnberg in Verbindung setzen. Es wird ein Erstgespräch vereinbart, zu dem sowohl die Eltern als auch das Kind eingeladen werden. In diesem Gespräch werden die Anliegen der Familie und Rahmenbedingungen der Therapie geklärt. Das Kind kommt dann auf die Warteliste. Sobald ein Therapieplatz frei wird, den die Familie auch zeitlich wahrnehmen kann, beginnt die Einzelförderung.

Familien, die noch keine Diagnose im Autismus-Spektrum haben, bei denen aber z.B. ein Verdacht auf Autismus im Raum steht, können sich mit dem Autismus-Kompetenz-Zentrum Mittelfranken (AKM) in Verbindung setzen. Die MitarbeiterInnen des AKM informieren, beraten und begleiten Familien mit autistischen

Kindern. Sie kennen gute Adressen für die anstehende Diagnostik und informieren über wichtige Themen wie Kindergarten, Schule, Wohn- und Arbeitsperspektiven.

Katalin Six-Bagi: Wie viele „Klienten“ haben Sie? In welchem Maße sind diese von einer Autismus-Spektrum-Störung betroffen?

Frau Sindbert: Ich arbeite 20 Stunden in der Woche und betreue 10 KlientInnen. Meine Therapie besuchen Kinder mit frühkindlichem Autismus und dem Asperger Syndrom. Meine KlientInnen unterscheiden sich sowohl im Alter, als auch im Maße der Autismus bedingten Einschränkungen. Mein jüngster Klient besucht noch den Kindergarten, während die ältesten bald volljährig sind. In meiner Laufbahn als Autismus-Therapeutin habe ich mit KlientInnen zwischen 2 und 60 Jahren gearbeitet.

Bei den Kindern mit der Diagnose frühkindlicher Autismus ist die Sprachförderung oft ein zentrales Thema der Therapie. Bei den Klienten mit Asperger Syndrom, die meist eine Regelschule besuchen, stehen häufig das Sozialverhalten und berufliche Perspektiven im Vordergrund. Wichtig für alle meine Klienten, unabhängig von Diagnose und Intelligenz, sind die Förderung von Kommunikation und Kontakt, das Verstehen und Einhalten sozialer Regeln und ein angemessener Umgang mit sich wiederholenden Verhaltensweisen, Interessen und Aktivitäten. Meine KlientInnen begeistern mich aber auch häufig mit ihren besonderen Fähigkeiten, z.B. mit ihrem Blick fürs Detail, exaktem Arbeitsstil und dem großen Fachwissen in ihrem Interessengebiet.

Katalin Six-Bagi: Wie sieht die Therapie aus? Was machen Sie genau?

Frau Sindbert: Meine Arbeitsweise wird durch die Möglichkeiten und Anliegen meiner KlientInnen bestimmt. Ich versuche immer an deren Interessen anzuknüpfen. Beschäftigt sich ein Kind z.B. nur mit Gummieren, dann beschäftigen wir uns in der Therapie auch zunächst nur mit Gummieren. Wenn das Kind sich sicher fühlt und eine stabile therapeutische Basis entstanden ist, fordere ich mehr Abstimmung ein und es beginnt die konkrete Arbeit. Steht die Sprachförderung im Vordergrund, arbeite ich häufig mit PECS (Picture Exchange Communication System), was eine Kommunikationsförderung mit Hilfe von Bildkarten bedeutet. Das Kind übergibt eine Karte, worauf z.B. das Gummier abgebildet ist, und bekommt daraufhin das gewünschte Objekt. Eine erste er-

„Die meisten Kinder benötigen auch Strukturierungshilfen für den Alltag um sich orientieren und gestellte Erwartungen und alltägliche Handlungen wie z.B. Zähne putzen, Hausaufgaben, Arbeitsaufträge erledigen zu können.“

folgreiche Kommunikation hat stattgefunden. Durch PECS erkennen viele Kinder erst den Sinn von Kommunikation, wodurch sie mehr motiviert sind sich auszudrücken, Einfluss zu nehmen und mit uns zu sprechen. Durch eine Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit sind Kinder und Eltern zufriedener, es entstehen weniger Missverständnisse im Alltag und es werden Fremd- und autoaggressives Verhalten deutlich reduziert.

Die meisten Kinder benötigen auch Strukturierungshilfen für den Alltag um sich orientieren und gestellte Erwartungen und alltägliche Handlungen wie z.B. Zähne putzen, Hausaufgaben, Arbeitsaufträge erledigen zu können. Dafür erarbeite ich mit Kindern und Eltern häufig Pläne nach dem TEACCH- Ansatz (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children).

Einzelförderung ist anstrengend, soll aber auch Spaß machen. Arbeit und motivierende Spiele wechseln sich ab. Gerade im Freispiel mit anforderungsfreiem Material (z.B. Sand, große Bausteine) oder in musikalischen Improvisationen ist eine intensive Arbeit an Abstimmung, Kontakt und Flexibilität möglich. Ein junger Mann mit Asperger-Syndrom berichtete mir, dass er sich nach unseren Stunden immer wie nach dem Sport fühle, ausgepowert, aber zufrieden.

Das beste Bild meiner Therapie bekommt man durch eine Hospitation in der Stunde, wozu die Eltern meiner KlientInnen immer herzlich eingeladen sind.

Katalin Six-Bagi: Was passiert beim Elterngespräch?

Frau Sindbert: Auch die Elterngespräche sind auf die Bedürfnisse und Probleme der Familie abgestimmt. Häufig geht es um allgemeine Informationen über Autismus, Zuordnung autistischer Verhaltensweisen des eigenen Kindes und den Umgang damit und das gemeinsame Suchen nach Lösungsstrategien für schwierige Situationen im Alltag.

Wichtig ist mir dabei, einen ressourcenorientierten Blick auf Familie und Kind zu haben. Leider bekommen viele Eltern vom Umfeld negative Rückmeldungen zu ihrem Erziehungsstil. Ich erlebe die Eltern in der Regel aber als erzieherisch kompetent, bemüht und engagiert. Häufig machen sie schon intuitiv Vieles richtig und haben erfolgreiche Strategien für den Alltag entwickelt. Diese gehen aber häufig im Berg von Problemen unter. Den Blick ver-

mehrt auf die Ressourcen zu richten, erfahre ich deshalb als äußerst hilfreich und zielführend in der Arbeit mit den Eltern und dem Kind.

Katalin Six-Bagi: Was macht Ihnen Spaß bei der Arbeit? Was weniger?

Frau Sindbert: Autismus- Therapie ist mein absoluter Traumjob. Ich besuchte das musische Gymnasium in Nürnberg, wo uns eine engagierte Lehrerin mehrere Arbeitsmöglichkeiten mit Musik vorstellte. Es wurde auch ein Musiktherapeut vorgestellt, der mit einem autistischen Kind arbeitete. Er begleitete das Schreien des Kindes auf dem Klavier und am Ende der Therapie, die über Jahre dauerte, sprach das Kind. So etwas wollte ich auch gerne mit Musik ermöglichen. Ich studierte daraufhin in Holland Musiktherapie und spezialisierte mich auf die Arbeit mit Menschen mit Autismus. Die Musik ist meiner Meinung nach ein sehr geeignetes Medium, um mit Menschen mit Autismus in Kontakt zu kommen. Die Musik ist niedrighschwelliger als das gesprochene Wort. Schon ein Trommelschlag macht Kommunikation möglich und spürbar. Es fasziniert mich bis heute, welchen Effekt Musik in der Autismusförderung hat. Nach meinem Studium arbeitete ich 5 Jahre in einer Autismus-Ambulanz in Bochum und eignete mir in dieser Zeit durch zahlreiche Fort- und Weiterbildungen außerhalb der Musik liegende, aber für die Autismustherapie relevante Methoden an.

Die Arbeit macht mir großen Spaß, da sie so abwechslungsreich ist. Obwohl die Schwierigkeiten der Kinder häufig ähnlich sind, muss man genau den Ansatz/Schlüssel finden, der zu den jeweiligen Klienten passt. Das finde ich sehr spannend und bereichernd. Dadurch, dass ich meine Klienten über einen langen Zeitraum einmal wöchentlich für 80 Minuten sehe, habe ich die Möglichkeit eine echte Beziehung zu den Menschen mit Autismus aufzubauen. Das ist für beide Seiten immer eine sehr schöne Erfahrung. Ich erlebe meine Arbeit als sinnstiftend und dankbar. Wenn ein Kind nach zwei oder vier Jahren mit 8 Jahren noch das Sprechen lernt ist das für alle ein großartiges Erfolgserlebnis und einfach eine große Freude.

*Die Musik ist meiner Meinung nach ein sehr geeignetes Medium, um mit Menschen mit Autismus in Kontakt zu kommen.
Die Musik ist niedrighschwelliger als das gesprochene Wort.
Schon ein Trommelschlag macht Kommunikation möglich und spürbar.
Es fasziniert mich bis heute, welchen Effekt Musik in der Autismusförderung hat.....*



„Die Arbeit macht mir großen Spaß, da sie so abwechslungsreich ist. Obwohl die Schwierigkeiten der Kinder häufig ähnlich sind, muss man genau den Ansatz/Schlüssel finden, der zu den jeweiligen Klienten passt. Das finde ich sehr spannend und bereichernd.“

Schwierig finde ich es, wenn eine Therapie an den Rahmenbedingungen scheitert. z.B. der Kostenträger die Therapie nicht mehr bezahlen möchte oder Eltern die Therapietermine nicht oder nur sehr unregelmäßig wahrnehmen.

Das eine führt vielleicht zur Beendigung der Therapie, bevor man alle Therapieziele erreicht hat und das andere verzögert oder behindert das Erreichen der Therapieziele.

Katalin Six-Bagi: Ist der Bedarf an Autismus-Therapie in Westmittelfranken gedeckt? Was raten Sie Eltern, die noch keinen Platz bekommen haben?

Frau Sindbert: Die Außenstelle Ansbach besteht erst seit November 2013 und kann nur im möglichen Tempo ausgebaut werden. Ich kann Eltern nur empfehlen sich anzumelden und somit den Bedarf in Westmittelfranken für die Autismus- Ambulanz Nürnberg und den

Bezirk/ Jugendamt Ansbach sichtbar zu machen. Dadurch wird der Ausbau der Außenstelle Ansbach gefördert und erleichtert.

Da wir wissen, wie belastet die Familien häufig zum Anmeldezeitpunkt sind, bieten wir eine Grundversorgung an. Das bedeutet die Begleitung der Familie durch beratende Gespräche bis ein Therapieplatz frei wird. Eltern, die noch keinen Platz bekommen haben, können sich auch an das AKM wenden. Die MitarbeiterInnen beraten über Alternativen und stehen den Familien ebenfalls in allen Belangen beratend zur Seite.

Vielen Dank für das Gespräch.



Katalin Six-Bagi
Gesprächskreis Autismus Feuchtwangen
www.autismus-feu.de

Wir treffen uns in der Regel am letzten Donnerstag im Monat um 20 Uhr im Haus am Kirchplatz, Kirchplatz 1 in Feuchtwangen.
Falls der letzte Donnerstag in den Schulferien liegt, treffen wir uns eine Woche vorher. Interessierte sind herzlich willkommen!

Die nächsten Termine:
Donnerstag, 15. Mai 2014:

Lesung mit Tessa Korber: „Ich liebe dich nicht, aber ich möchte es mal können.“
In ihrem Buch schildert die Schriftstellerin Tessa Korber das Leben mit ihrem autistischen Sohn Simon. Er ist drei, als sein Verhalten auffällig wird. Mit sieben Jahren erhält er die Diagnose „atypischer Autismus“. Aber da hat das Leben der Familie sich bereits vollkommen verändert. Und trotz Liebe und Verständnis ist der Weg schwer.
Eintritt frei.

Angebote
Gesprächskreis
Feuchtwangen

www.autismus-feu.de

Autismus **VORTRAG**
Ein anderer Blick auf die Welt. Eine andere Art zu sein.

Autismus beschreibt eine Entwicklungsveränderung des Gehirns und der Persönlichkeit, die sich besonders in den Bereichen von Wahrnehmung und Kommunikation zeigt.

Dr. Nicole Höhlriegel, Internistin mit Erfahrung in Behindertenmedizin und langjähriger Begleitung von Autisten und ihren Bezugspersonen gibt einen Einblick in die Besonderheiten der Wahrnehmung und Kommunikation bei Menschen mit Autismus. Anhand alltagsnaher und typischer Verhaltensbeispiele werden mögliche Auswirkungen auf unterschiedliche Alltagsbereiche dargestellt.

Wann: Montag, 07. Juli 2014 um 19.00 Uhr

Ort: Veranstaltungsraum des ASB, Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 9, Forchheim

Referent: **Dr. Nicole Höhlriegel** Unkostenbeitrag: 4,00 €

Bitte melden Sie sich bei Interesse im OBA-Büro unter der Telefonnummer 09191 – 320 600 an.

Veranstalter: Offene Behindertenarbeit, Zweibrückenstr. 33a, 91301 Forchheim
info@oba-forchheim.de

HERZLICHE
EINLADUNG

Vorschau **STIMME**
Novemberausgabe:
Beitrag von
Frau **Sigrid Neubert**,
Psychologin und
Gestalttherapeutin
zum Thema:

„Motivation von
(Nicht)Autisten
und Schaffung einer
positiven Lernsituation.“

Der steinige Weg zur Diagnose

Manchmal werden ich und auch andere betroffene Eltern gefragt, warum die Diagnosestellung „Autismus“ so lange gedauert hat. Leider mussten viele die Erfahrung machen, dass erst nach etlichen Terminen, auch bei namhaften Kapazitäten, dem Autismus-Verdacht nachhaltige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Dabei geht leider viel wertvolle Zeit verloren, in der ich selbst nie aufhörte selbstständig zu recherchieren.

Die lange Zeit gängige Auffassung, Autisten seien generell zurückgezogen und würden Körper- und Augenkontakt meiden, hielt die Ärzte zunächst davon ab, für Benedikt die Diagnose „Autismus“ zu stellen. Denn er verhält sich eher distanzlos und schmust gern. So lautete die Diagnose lange Zeit „geistige Behinderung mit autistischen Zügen“. Erst nach mehrfacher Aufforderung meinerseits wurde im Kinderzentrum München endlich eine ausführliche Autismus-Diagnostik gestartet, an deren Ende die eindeutige Autismus-Diagnose stand.

Ist eine Diagnose unbedingt notwendig? Aus meiner Erfahrung heraus, kann ich nur dafür plädieren, sich um eine Diagnosefindung zu kümmern, da vor die Therapie, die Götter die Diagnose gesetzt haben. In Benedikts Fall bestätigte sich dieser medizinische Grundsatz sehr deutlich. Erst als er als Kanner-Autist diagnostiziert worden war, konnten wir die Nürnberger Logopädin Frau Schleinich, die viel Erfahrung im Bereich Autismus hat, kon-

sultieren. Obwohl Benedikt von Geburt an immer bei guten Fachleuten in logopädischer Behandlung war, konnte ihm erst nach der Diagnosestellung wirklich gezielt geholfen werden. So wurde er in der Tagesstätte z.B. in der Gestützten Kommunikation gefördert und wir als Eltern in FC-Kursen, u.a. bei Frau Schleinich angeleitet, mit Benedikt gestützt zu kommunizieren, so dass er endlich seine kognitiven Fähigkeiten zum Ausdruck bringen konnte.

Erst mit der Diagnose bekamen wir eine Erzieherin als fachlich qualifizierte Schulbegleiterin, sowie einen Integrationshelfer für die Nachmittagsbetreuung in der Tagesstätte bewilligt. Seitdem läuft die Schul- und Tagesstättenzeit für alle Beteiligten (Lehrer, Schüler und Benedikt) recht gut.

Aus oben genannten Gründen finde ich es eklatant wichtig, sich um die richtige Diagnose zu bemühen.

Zu guter Letzt möchte ich noch auf eines hinweisen: Fachleute, die sich in Theorie und Praxis mit Autismus auskennen und engagiert sind, waren lange Zeit sehr rar! Schulbegleiter, Erzieher, Lehrer und Therapeuten mit Autismus-Kompetenz sollte man wertschätzen, denn sie tragen dazu bei, dass Unterricht gelingen kann und die Autisten in das Gruppengeschehen der Tagesstätten integriert werden.

Dr. Sabine Regn-Poertzel



Von wegen „Autisten mögen keinen Körperkontakt“! Benedikt mit einer seiner Betreuerinnen

Das kommunizieren unsere Kinder:

Aufsatz:

Für mich ist es wichtig, daß ich klare anweisungen bekomme. Ich brauche struktur. Jemand der mich motiviert und Verständnis für mich hat. Ich möchte gemocht werden. Ich lerne am besten mit Angi (Schulbegleiterin), da wir ein gutes team sind. Sie gibt mir Sicherheit. Sie mag mich und zeigt Verständnis, wenn ich mich nicht richtig verhalten kann und erklärt mir was ich besser machen kann. Fertig.

Paralympics:

„Im moment finden in sotshi die winterspiele der behinderten statt. Gleich am ersten wettkampftag holte anna schaffelhuber im monoskifahren eine goldmedaille für deutschland. Sie ist von Geburt an querschnittgelähmt. Schon im alter von 5 jahren fing sie mit dem Skilaufen an. Sie kann 5 mal gold für deustchland holen. Viel glück anna wünscht dir die merianschule.“

Ben, 14 Jahre, auf dem iPad per FC geschrieben

ICH BRAUCHE MEHR ZUWENDUNG. ICH FINDE MEIN ZIMMER NICHT GEMÜTLICH.

ICH BRAUCHE EINE KUSCHELECKE.

SPAZIERENGEHEN FINDE ICH DOOF.

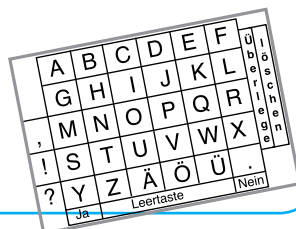
EINE FAMILIE SOLLTE LIEBEN UND NICHT SOVIEL REDEN.

ICH BIN EIN KIND OHNE WORTE.

ICH MAG SEINE IDEEN, ER IST COOL. (über Tom Sawyer)

ICH BIN BEREIT. (neuer FeD-Betreuer kommt)

Simon, 9 Jahre, FC



Das liebe ich...

..oben auf dem Baum vor unserem Haus zu sitzen. Beim Raufklettern brauche ich noch Hilfe, runterrutschen kann ich alleine. Hier oben habe ich eine tolle Aussicht und kann ungestört alles beobachten. Die raue Rinde und der harte Stamm gefällt mir und ich freue mich, wenn mich von den Nachbarn jemand freundlich grüßt.

Simon (9)



SCHULRÄUME GESUCHT!

Für die vier Klassen
der Muschelkinder

spätestens
Schuljahr 2015/16
im Großraum Nürnberg

Kontakt:

info@comenius-schule.com
muschelkinder@t-online

Redensart - aufgepasst! Teil 4

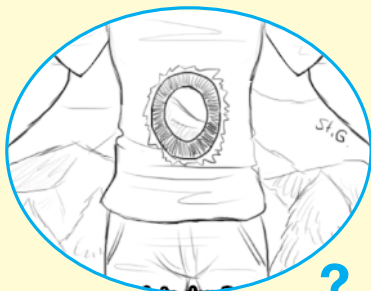


Illustration: Stefanie Groß



„Du fragst mir ja ein Loch
in den Bauch!“

Herzliche Einladung

Eltern-Stammtisch

Wir bieten die Möglichkeit
zum gegenseitigen Austausch
und Zusammensein,
wir treffen uns jeden 2. Monat
am 1. Mittwoch um 20.00 Uhr
(bei Ferien 1 Wo. später)
im Bistro TEL AVIV
in der Spohrstrasse 16
(Nähe AKM) in Nürnberg

07. Mai 2014

02. Juli 2014

05. Nov. 2014

Bitte anmelden!

Kontakt: Ute Haller,

0911- 5980657

ute.haller@autismus-mfr.de

UMFRAGE

Der Verein „autismus Mittelfranken e.V.“
hat einen Fragebogen erarbeitet, der die aktuelle Versorgungssituation
und zukünftige Bedarfe im Bereich Autismus-Spektrum in der Region
Mittelfranken abfragt.

So geht es zum Beispiel darum, den Bedarf an Kindergarten- oder
Schulplätzen, für Tagesförderstätten, Wohnmöglichkeiten, Therapieange-
boten und weiteren Aspekten zu ermitteln, die Kinder, Jugendliche
und auch Erwachsene mit einer Diagnose im Autismus-Spektrum drin-
gend brauchen.

Das Ziel der Befragung ist, im Anschluss Projekte und Maßnahmen
zu initiieren und/oder anzustoßen, die die ermittelten Bedarfe decken.
Darüber hinaus können die Befragungsteilnehmer nach der Aktion
über neue Entwicklungen informiert werden.

Der Fragebogen kann unter www.autismus-mfr.de heruntergeladen
werden. Kontakt: umfrage@autismus-mfr.de

BITTE MITMACHEN!

Impressum:

Redaktion: U. Haller,

Dr. S. Regn-Poertzel,

Layout: U. Haller

Namentlich gekennzeichnete

Beiträge geben die Meinung

des Verfassers wieder.

stimme@autismus-mfr.de

Auflage:1000

Wir freuen uns über

Anregungen,

Themenvorschläge und

natürlich eigene Beiträge!

Nächste Ausgabe:

November 2014

autismus Mittelfranken e.V.

Himmelgartenstraße 16

91077 Neunkirchen am Brand

WIR ENGAGIEREN UNS
FÜR MENSCHEN MIT AUTISMUS -
MITMACHEN UND
MITGLIED WERDEN IM VEREIN!

Beitrittserklärung online runterladen
auf unserer Homepage [www.autismus-mfr.de](http://www.autismus-mfr.de/images/brochures/beitritt.pdf)



autismus Mittelfranken e.V.

www.autismus-mfr.de

Unser Spendenkonto:

SPK NÜRNBERG

Kto: 1178 1861

BLZ: 760 501 01

IBAN: DE37 76050101 0011781861

BIC: SSKNDE77

Familientreffen
Kleine Autisten:



(Familien mit Kindern
von 0-18)

Hilpoltstein/Auhof

Sonntag, 18. Mai beim Erlebnisbauernhof

von 13.00 - 16.00 Uhr

(nur bei trockenem, warmen Wetter!!)

Huckepack Ernteland in Hüttedorf/ER

Samstag, 13. Sept 2014 ab 12.00 Uhr

(nur bei trockenem, warmen Wetter!!)

Tucherland Nürnberg

Freitag, 17. Oktober ab 16.30 Uhr

Kontakt: Ute Haller

ute.haller@autismus-mfr.de,

0911- 5980657

...OMAS, GESCHWISTER,
BETREUER - WILLKOMMEN!